

# Botte aus dem Riesen Gebirg



Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 75.

Hirschberg, Mittwoch den 17. September.

1851.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 11. September. Heute Nachmittag ist in Hannover die Auswechsellung der Allerhöchsten Ratifikationen des Vertrags zwischen Preußen und Hannover, betreffend die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine, erfolgt. Es ist damit ein seit Jahren vor Augen gewesenes Ziel erreicht. Dieser Vertrag wird die materielle Wohlfahrt einer großen Anzahl deutscher Staaten befördern; er wird hoffentlich ein wichtiger Schritt zur Anbahnung der allgemeinen deutschen Zolleinigung sein. Davon zeugen die Eingangsworte des Vertrages und der vorletzte Artikel. Der Eingang lautet: „Die Könige von Preußen und Hannover betrachten die Gründung eines gegenseitig freien Handels und gewerblichen Verkehrs zwischen ihren Staaten und dessen möglichst umfassende Ausdehnung auf deutsche Nachbarländer, als für die Wohlfahrt ihrer Unterthanen im hohen Grade erspriesslich und zugleich als einen wesentlichen Vorschritt zur allgemeinen Handels- und Verkehrsfreiheit innerhalb Deutschland, und wünschen diese Zwecke durch einen bestehende Verschiedenheit berücksichtigenden und möglichst ausgleichenden Vergleich zu erreichen.“ Der vierzehnte Artikel lautet: „Die Dauer dieses Vertrags erstreckt sich auf den Zeitraum vom 1. Jan. 1854 bis zum 31. Decbr. 1865. Kommt jedoch schon vor dem letztgedachten Zeitpunkte eine Zolleinigung aller deutschen Staaten zur Ausführung, so erlischt derselbe gleichzeitig mit dem Beginne der letzteren.“ Preußen hat es übernommen, die Zustimmung derjenigen Staaten zu vermitteln, welche in der Gemeinschaft des großen Zollbundes mitwirken wollen zur Vollendung der angebahnten allgemeinen deutschen Zolleinigung, und Hannover verpflichtet sich, seine beiden Gesellen im Steuerverein, Oldenburg und Schaumburg-Lippe,

zum Beitritt zu diesem Vertrage und zu gleichzeitiger Verständigung über eine gemeinsame künftige Zollverwaltung einzuladen, und es ist kein Grund vorhanden, an dem Beitritt dieser Staaten zu zweifeln. Dieser Vertrag, abgeschlossen am 7. Septbr. 1851, enthält 15 Artikel und 14 Separat-Artikel. Er ist unterzeichnet von preussischer Seite von dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn Otto von Manteuffel, dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heydt und dem Finanzminister v. Bodelschwingh, von Seiten Hannovers von dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn v. Münchhausen und von dem Finanzminister Freiherrn v. Hammerstein.

Berlin, den 11. Septbr. Es haben hier wiederum zwei Ausweisungen stattgefunden; die eine betraf den Redakteur der Konstitutionellen Zeitung, v. Nothau, die andere den Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, Brauner.

Berlin, den 13. Septbr. Heute Abend, bald nach 7 Uhr, trafen Ihre Majestät die Königin, von Pisch zurückkehrend, hier ein, und wurden von Sr. Majestät dem Könige, welcher von Potsdam angekommen war, herzlich und freudig empfangen. Unmittelbar darauf fuhren beide Majestäten nach Potsdam und Sanssouci.

Breslau, den 13. September. Heute wurde wiederum die schon so oft dagewesene Anklage auf Hochverrath wider den Grafen v. Reichenbach verhandelt. Der Angeklagte gehörte zu dem deutschen Rumpfparlament und nahm Theil an den zu Stuttgart gefassten Beschlüssen vom 6. Juni 1849. Das Kreisgericht zu Oppeln wies die Anklage auf Hochverrath zurück. Das Obergericht trug auf Verhaftung an. Das Kreisgericht zu Oppeln begann nun zwar eine Untersuchung, stellte sie aber wieder ein und ließ den Angeklagten frei. Das Obergericht ließ die Gerichtshöfe zu



Katibor und Oppeln wegen Renitenz unter Anklage stellen und verwies die Sache an das Schwurgericht zu Breslau. Hier erklärten die Geschwornen am 11. Mai 1850 den Angeklagten für schuldig, durch Zustimmung zu den am 6. Juni von den in Stuttgart tagenden Mitgliedern der Nationalversammlung gefaßten Beschlüssen zu einem Unternehmen mitgewirkt zu haben, welches auf eine gewaltsame Umwälzung der preussischen Verfassung abzielte. Der Gerichtshof erklärte sich aber für inkompetent, weil diese Angelegenheit vor das Schwurgericht zu Oppeln gehöre. Der Angeklagte wurde freigelassen. In Folge der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde wurde diese Inkompetenz-Erklärung des Schwurgerichts von dem Obergericht vernichtet und demselben aufgetragen, auf Grund des von den Geschwornen gethanen Ausspruches zu erkennen. Der Angeklagte, dem die Exilalocation in London durch die preussische Gefangenschaft behändigt worden ist, ist nicht anwesend und es wird also gegen ihn in contumaciam verfahren. Nach kurzer Berathung publicirte der Präsident folgendes Erkenntnis: „Der Angeklagte Graf Oscar von Reichenbach ist mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zehnjähriger Zuchthausstrafe zu belegen, auch nach ausgestandener Strafe auf 10 Jahre unter polizeiliche Aufsicht zu stellen und in die Kosten zu verurtheilen.“

#### Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 10. Septbr. Der Ober-Bürgermeister von Kassel, Hartwig, hat heute sich zur Abkündigung seines ihm vom Kriegsgerichte zuerkannten dreimonatlichen Festungsarrestes nach Spangenberg begeben. Ebendahin ist auch General Gerland gebracht worden.

#### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 6. September. Der Senat von Frankfurt ist aufgefordert worden, für die nöthige Zügelung der lokalen demokratischen Presse Sorge zu tragen und gegen die demokratischen Vereine einzuschreiten. Das Plagkommando hat darüber Beschwerde geführt, daß es Personen gebe, die sich bemühen, das Militär aufzureizen. Zugleich ist der Behörde angedeutet worden, daß aus solchen Vorgängen, wenn keine Abhilfe erfolgen sollte, der Bevölkerung der Stadt unangenehme Folgen erwachsen würden.

#### Württemberg.

Stuttgart, den 7. Septbr. Das württembergische Militär hatte bisher keine Fahne, sondern nur einfache Stangen, mit einem an einen Lorbeer umgebenen W an der Spitze, ein unästhetisches Surrogat für den weiland napoleonischen Adler. Nun haben sämmtliche Regimenter neue Fahnen bekommen, zwar nicht schwarz-rothe, welches eigentlich die Landesfarben sind, sondern rothe, auf der einen Seite mit dem Namenszuge des Königs und der Krone, auf der andern mit dem Wappen. Die Weihe dieser Fahnen gab Veranlassung, die Truppen einen neuen Fahneneid schwören zu lassen, in

welchem die Beeidigung auf die Verfassung nicht mehr vorkommt. Zugleich wurden die Truppen von ihrem früheren Eid auf die Verfassung, den sie im Frühjahr 1848 in Folge der Märzereignisse hatten leisten müssen, ausdrücklich entbunden. Alle Militärs haben den neuen Eid geleistet, ohne daß eine Protestation oder auch nur eine Aeußerung der Mißbilligung vorgekommen wäre.

#### Baiern.

Fürth, den 4. September. Der hier von der freien Christlichen Gemeinde ins Leben gerufene Kindergarten, zu welchem den Kindern aller Konfessionen der Zutritt freistand, ist von der Regierung geschlossen worden.

#### Oesterreich.

Wien, den 9. September. Die Königin von Preußen ist in Begleitung der Erzhersogin Sophie gestern hier eingetroffen. Das Dampfboot war mit preussischen und österreichischen Fahnen festlich geschmückt und das Verdeck in einen Blumengarten verwandelt. In Rusdorf, bis wohin der Kaiser entgegengefahren war, hatte man eine Ehrenpforte errichtet. Die Geistlichkeit des Stiftes Kloster-Neuburg, die Beamten der Bezirkshauptmannschaft und der Gemeindevorstand waren zum Empfang versammelt. Weißgekleidete Mädchen bildeten ein Spalier.

Wien, den 11. Septbr. Ihre Majestät die Königin von Preußen haben heute früh Schönbrunn verlassen und sind auf der Nordbahn nach Berlin abgereist.

Wien, den 11. Septbr. Der bekannte Humorist Saphir muß nun auch für seinen Humor büßen. Er ist vom Kriegsgericht wegen Mißbrauchs der Presse durch Veröffentlichung mehrerer Aufsätze, welche geeignet sind, eine feindselige Stimmung gegen die Regierung, gegen ihre Verfügungen und Organe hervorzurufen und hierzu aufzureizen, zu dreimonatlichem Prosoßen-Arrest verurtheilt worden. Während derselben Zeit darf auch das von Saphir redigirte Journal „der Humorist“ nicht erscheinen.

Wien, den 12. Septbr. Um den Geldumlauf im Innern des Staats zu befördern, hat die Regierung eine neue Anleihe eröffnet. Diese Staats-Anleihe wird im Wege der für Jedermann (Inländer sowohl als Ausländer) offen stehenden Einzeichnungen aufgebracht, und hat zu zwei Dritttheilen ihres Ergebnisses die Bestimmung, zur Einziehung und Tilgung des im Umlaufe befindlichen Staats-Papiergeldes, so wie der Banknoten zu dienen. Nur ein verhältnißmäßig geringer Theil, höchstens ein Dritttheil der Anleihe, wird von der Finanzverwaltung für vorkommende Staatsbedürfnisse vorbehalten.

#### Frankreich.

Paris, den 8. August. Das Journal „La patrie“ stellt unter der Ueberschrift: „Warum ist die Republik der Monarchie vorzuziehen?“ folgende Betrachtungen an: „Woran liegt es, daß die Republik von 1848 nicht genau denselben



Verlauf nimmt, als ihre Vorgängerin? Sicher ist nicht der Wille der enthusiastischen Leiter des Schreckensregiments daran Schuld, daß wir nicht eine Wiederholung jener entsetzlichen Zeit erleben. Die einzigen wirklichen sérieux Demokraten sind heutzutage die Sozialisten, deren Plan und Streben unverändert das jener alten Jakobiner aus der Schule Marat's ist. Will man wissen, weshalb sie der republikanischen Form den Vorzug vor der monarchischen geben? Ganz einfach: weil ihnen die Republik zur Durchführung ihrer Pläne geeigneter und bequemer scheint. Sie ziehen die Republik vor, weil diese den Dieben, Betrügern und Schurken das Plündern erleichtert, ihnen die Mittel an die Hand giebt, ihre Schulden los zu werden, ohne sie zu bezahlen, und Aussichten auf Reichthum eröffnet, den sie unter der Monarchie niemals erlangen würden. Woher dieser Unterschied? — Weil die Monarchie ihrer Natur nach wesentlich sittlich ist.

Paris, den 9. September. Die aufs neue festgestellte Thatsache, daß viele Fremde, die ihnen von Frankreich bezwungene Gostfreundschaft mißbrauchend, strafbarem Treiben gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats sich hingeben, hat neue Maßregeln nöthig gemacht. Von nun an muß jeder Fremde, der im Departement der Seine wohnen oder ein Gewerbe treiben will, von der Polizeipräfektur einen Aufenthaltschein erhalten. Auch die gegenwärtig in Paris sich aufhaltenden Fremden müssen binnen acht Tagen auf der Polizeipräfektur ihre persönlichen Verhältnisse reguliren lassen. Jeder Fremde, der diesen Verfügungen zuwiderhandelt, wird aus Frankreich ausgewiesen. Von dieser Verfügung werden jedoch diejenigen Fremden nicht betroffen, welche in Geschäften oder des Vergnügens halber reisen, keinen längeren Aufenthalt beabsichtigen und mit gehörig visirten Pässen ihrer Regierungen versehen sind. Die Bedeutsamkeit dieser Maßregel ist nicht zu verkennen, wenn man bedenkt, daß sich gegen 100000 und darunter viele sehr ungern gezogene Fremde in Paris aufhalten.

Paris, den 10. September. Die neue Verordnung in Bezug auf den Aufenthalt der Fremden in Paris hat große Sensation gemacht, nicht bloß wegen der großen Anzahl der davon betroffenen Personen, sondern auch deshalb, weil es ganz allein von dem Willen des Polizei-Präsidenten abhängig ist, ob derselbe den Aufenthalt in Paris gestatten will oder nicht, so daß also alle in Paris befindlichen Fremden, selbst die etablierten, unter der fortwährenden Gefahr einer plötzlichen Ausweisung stehen. Das Gesetz selbst datirt noch von der ersten Republik her, man hatte es aber bisher nicht in seiner ganzen Strenge in Ausübung gebracht. Uebrigens soll diese Maßregel nicht die einzige sein, die in Bezug auf den Aufenthalt der Fremden in Paris erlassen werden wird. Gleich nach dem Zusammentritt der National-Versammlung wird die Regierung ein Gesetz über den Aufenthalt der nicht in Paris gebornen Arbeiter vorlegen. Alle, welche ihre Existenzmittel nicht gehörig nachweisen können, sollen in ihre

Departements geschickt werden. Etwas Ähnliches wurde schon vor einiger Zeit von dem bekannten Astronomen und Volksvertreter Leverrier vorgeschlagen, aber von der Nationalversammlung verworfen. Jetzt hofft man, daß ein dergleichen Antrag der Regierung die Genehmigung der Nationalversammlung erhalten werde.

Paris, den 11. Septbr. Die neue Polizeiverordnung, hinsichtlich der in Paris sich aufhaltenden Fremden, wird als sehr zweckmäßig betrachtet. Bei den so eben stattgefundenen Verhaftungen hat sich heraus gestellt, daß Deutsche, die schon seit 30 Jahren als Gewerbetreibende oder Sprachlehrer sich hier aufhalten, ohne naturalisirt zu sein, von ihrem Aufenthalte hieselbst noch bei keiner Behörde Meldung gethan hatten.

### Spanien.

Die spanische Regierung hat beschlossen, 4000 Mann Soldaten nach Cuba abzusenden. Drei Kriegeschiffe werden die Expedition begleiten. Folgendes sind die offiziellen Mittheilungen über das erste Gefecht, welches zwischen Lopez und den Spaniern stattgefunden. „Lopez hatte seine Truppen getheilt. Etwa 400 Mann hatten das Dorf Las-Posas besetzt, 100 Mann standen auf einem kleinen Hügel, auf welchem mehre Häuser sich befinden, von denen man eine freie Aussicht auf die See hat. Durch diese Position wollte Lopez wahrscheinlich die Landung neuer Expeditionen unterstützen oder im Fall einer Niederlage den Rückzug decken. General Enna, der vom General-Capitän gegen die Piraten geschickt war, theilte ebenfalls seine Streitkräfte. Zwei Compagnieen griffen den Hügel, er selbst mit drei Compagnieen die Hauptmacht der Feinde an, während zwei andere die Reserve bildeten. Die Amerikaner hatten den Vortheil, daß sie von den Häusern des Dorfes und einigen in der Gegend aufgestellten Vertheidigungswerken geschützt wurden. Der Bajonett-Angriff der spanischen Truppen wurde mit dem verzweifeltsten Widerstande empfangen. Der Verlust auf beiden Seiten war sehr beträchtlich, und beide Parteien suchten in den Straßen des Dorfes Mann gegen Mann. Die Truppen der Königin hatten 120 Verwundete und viele Tode, deren Anzahl noch nicht ermittelt ist. General Enna, dessen Pferd ihm unter dem Leibe getödtet wurde, sah sich durch die starke Stellung des Feindes genöthigt, Artillerie zu erwarten und sich zurückzuziehen. Die Piraten machten nun einen Ausfall aus dem Dorfe, wurden indeß durch den General Enna bald in ihre gedeckte Stellung zurückgewiesen. Dieser brachte die Verwundeten nach Bahia Londa, wo er bis zum 15. blieb und beträchtliche Verstärkungen an sich zog. Indeß hatte Lopez Las-Posas verlassen. Von den 500, welche er bei seiner Landung gehabt hatte, waren ihm nur 200 geblieben. Die übrigen waren im Gefechte gefallen oder hatten sich zerstreut, viele waren auch von den spanischen Soldaten oder von den Landruten, welche sie aus freien Stücken verfolgten, erschossen.“



## Großbritannien und Irland.

London, den 10. September. Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in der Kap-Kolonie reichen bis zum 1. August und sind für England nichts weniger als erfreulich. Die britische Truppenmacht war bei weitem nicht genügend, dem wilden, weitvertheilten, schlaun und brutalen Feinde mit Erfolg zu widerstehen. Sir Harry Smith hatte den Juli hindurch in der Defensiv verharren müssen, währenddessen die Kaffern und Hottentotten auch über die bisher verschont gebliebenen östlichen Kolonien herfielen. Je mehr ihre Raubzüge von glücklichem Erfolge waren, desto kühner wurden sie. Dazu kam noch, daß das Aufgebot der Eingeborenen, deren Dienstzeit zu Ende war, sich weigerte, weiter Dienste zu nehmen und sich auslöste. Dadurch wurde die Truppenmacht plötzlich um 1500 streitbare Männer vermindert. Es fehlt überall an Truppen. Die Zeitungen sind voll von traurigen Mord- und Verwüstungsscenen, von verfehlten Angriffen und nutzlosen Märschen. Wenn den Hottentotten ein Paar tausend Stück Ochsen abgenommen werden, so gilt dies schon für eine glückliche Expedition.

## Italien.

Turin, den 2. Sept. In dem zwischen der toskanischen und päpstlichen Regierung am 30. Juli abgeschlossenen Konkordat ist festgesetzt, daß der Clerus die Censur aller Schriften, welche religiöse Gegenstände behandeln, auszuüben hat. Die Verfasser, Verleger und Drucker haben das Recht, der Durchsicht ihrer Werke beizuwohnen.

Genua, den 7. Septbr. Der König von Sardinien hat, bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Genua, mehrere Matrosen begnadigt, die sich zu Venedig schwere Disziplinargerichte hatten zu Schulden kommen lassen.

Rom, den 30. August. Verhaftungen und Ausweisungen dauern fort. Besonders sind es meuchelmörderische Waffen, namentlich Stilette, welche man bei Hausdurchsuchungen auffindet und die ihre Besitzer in's Gefängniß bringen. Auch die politischen Mordthaten nehmen noch kein Ende. So ist wieder ein gewisser Groggi, früher als Mazzinischer Agent verschrien, erdolcht worden. Seit der Ermordung des Kanzlers Evangelisti beträgt die Zahl der in Rom begangenen und ungestraft gebliebenen Attentate schon sechszehn.

Neapel, den 29. August. Von den vom Gericht verurtheilten politischen Verbrechern sind 46 zum Tode verurtheilt, darunter 10 Abgeordnete, 2 Erminister, 1 Gesandter und 2 Priester.

## Amerika.

New-York, den 27. August. Die auf Kuba gegen die gefangenen nordamerikanischen Abenteurer vollzogene Exekution hat in New-Orleans einen großen Volksauflauf verursacht. Zuerst wurde die Druckerei eines spanischen Blattes demolirt, dann das Magazin eines spanischen Tabakhändlers und endlich auch die Wohnung des spanischen Konsuls, welcher sich ins Stadtgefängniß flüchtete. Unglück-

licherweise brachte ein Dampfschiff die Leichen der auf Kuba Hingerichteten nach New-Orleans. Tausende drängten sich die Särge derselben zu sehen und verlangten vor dem Stadtegefängniß die Auslieferung des Konsuls, dem man vorwirft, die Testamente einiger erschossener Amerikaner den Angehörigen derselben vorzuenthalten. Bei Abgang der Post waren 50 Polizisten bemüht, den Volkstumult vor dem Gefängniß zu beschwichtigen.

Die La Plata-Angelegenheit beschäftigt alle Gemüther. Die brasilianischen Truppen haben am 26. Juli die Grenze überschritten und sind gegen den General Dribe, den Belagerer Montevideo's, im Anmarsch. Dieser stand mit 5000 Mann bei San Joze. Vom Norden her rückt der brasilianische Oberbefehlshaber General Carias mit 16000 Mann, bei denen sich auch die 900 schleswig-holsteinischen Soldaten unter dem Obersten von der Heyden befinden. Von Westen her nähert sich General Urquiza, der sich in Entre Rios und Corrientes an die Spitze des Aufstandes gegen Rosas gestellt hat und etwa 10000 Mann kommandiren mag. Die Bergänge am La Plata oberhalb der Insel Martin Garcia beherrscht eine brasilianische Flotte. Die Insel selbst ist im Besitz der Franzosen, deren Kriegsschiffe daselbst ankeren. Rosas selbst steht mit 8000 Mann bei Buenos Ayres, Montevideo mit 4000 Mann bei Santa Fe. Eine eigentliche Kriegserklärung ist noch nicht erfolgt, nur der diplomatische Verkehr ist unterbrochen. England hat zur Beilegung der Streitigkeiten seine Vermittelung angeboten, welche aber von der brasilianischen Regierung abgelehnt worden ist. Vorwand zum Kriege sind die Mißhandlungen brasilianischer Unterthanen in Uruguay durch Dribe, die Absicht, allen Völkern freie Schifffahrt auf dem La Plata und Parana zu verschaffen, und der Wunsch im Interesse der Menschheit den Sturz des Dictators Rosas herbeizuführen.

In Neu-Granada wüthen alle Schrecken des Bürgerkrieges. Die Führer des Aufstandes beschuldigen die Regierung der Bestechlichkeit, Raubsucht, der Verbindung mit Mördern und Räubern. Die Provinzen Cauca, Pasto, Buenaventura, Popoyan, Maraquita, Honda und das reichliche Antioquia stehen in Waffen. Hier kommandirt der Veteran General Buncio, und die Regierung hat alle ihre Streitkräfte aufgebieten, um den Kampf für ihre Existenz zu wagen. Die Chancen stehen bis jetzt auf ihrer Seite. Es fand noch kein ernstes Zusammentreffen statt. Alles hängt von der Stimmung der Küstenbewohner ab. Panama ist in großer Aufregung und scheint die Gelegenheit benutzen zu wollen, seine Unabhängigkeit zu proclamiren.

Die Communication zwischen dem Atlantischen und Stillen Ocean über Nicaragua ist nun eine feststehende Thatsache. Am 21. Juli wurde mit dem neuen eisernen Dampfboote, welches 106 Fuß lang ist und nur 18 Zoll tief geht, der San-Juan-Fluß, trotz aller seiner Untiefen und Sandbänke, glücklich stromaufwärts befahren. An den Stromschwellen bei Castillo



werden die Passagiere ausgeschifft. Fenseits derselben werden kleinere Fahrzeuge den Dienst auf dem See bis zur Virgin-*Bay* versehen, die nur 15 englische Meilen vom Stillen Ocean entfernt ist. Somit wäre die Reise um's Cap Horn überflüssig, das große Problem von Panama gelöst und die Reise von New-York nach Kalifornien in einem Monat möglich gemacht. Für Mittel-Amerika erwartet man von jetzt an ein neues Leben.

### Vermischte Nachrichten.

Es sollen jetzt viele falsche Einthaler = Darlehn = Kassen-Scheine in Umlauf sein, die besonders daran erkenntlich sind, daß sie alle auf der Rückseite die Nummer 283,606 enthalten. (Nat.-Ztg.)

Fauernick, den 7. Septbr. Se. Eminenz der Cardinal Fürstbischof von Breslau ist gestern von einem gefährlichen Unfall betroffen worden, der glücklicherweise ohne die traurigen Folgen, die derselbe hätte haben können, vorüberging. Se. Eminenz wurde nämlich, nebst seinem Begleiter, von einem scheu gewordenen Stier, der schon mehrere Personen verwundet hatte, umgeworfen und hat eine leichte Verletzung am Fuße davon getragen.

Breslau, den 10. Septbr. In Glaz hat der Magistrat bekannt gemacht, daß dort die Cholera ausgebrochen ist und daß bis zum 8. Septbr. sieben Personen daran gestorben sind. Neueren Nachrichten zufolge scheint die Krankheit wieder nachgelassen zu haben. Die Entstehung derselben hing wohl mit dem Wetter und des in Masse genossenen merist unreifen Obstes zusammen. Was übrigens dabei die Furcht und Einbildung das ihrige thun, ist bekannt genug und hat sich auch in Glaz wieder bethätigt.

Justinus Kerner theilt in einer medicinischen Broschüre über das „Fettgift“ folgendes Gebot des vom Jahre 889 bis 971 regierenden Kaisers Leo gegen die damals aufkommende Vereitlung von Blutwürsten mit. „Wir haben in Erfahrung gebracht: daß die Menschen geradezu so toll geworden sind, theils des Gewinnstes, theils der Leckerei wegen Blut in eßbare Speisen zu verwandeln. Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in Eingeweide, wie in Röcke einpackt, und so als ein ganz gewöhnliches Gericht dem Magen zuführt. Wir können nicht länger ausstehen und zugeben, daß die Ehre unseres Staates durch eine frevelhafte Erfindung bloß aus Schlemmerei freßlustiger Menschen geschändet werde. Wer Blut zur Speise umschafft, er mag nun dergleichen kaufen oder verkaufen, der wird hart gegefist, zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf die Haut geschoren und auf ewig aus dem Vaterlande verbannt. Auch die Obrigkeit der Städte sind wir nicht geneigt, frei ausgehen zu lassen: denn hätten sie ihr Amt wachsammer geführt, so wäre eine solche Unthat nie begangen worden. Sie sollen ihre Nachlässigkeit mit 10 Pfund Goldes büßen.“

Journal aus Martinique v. 6. Aug. haben die Schilderungen eines am 5. dasselbst stattgefundenen Ausbruches des seit langer Zeit unthätig gewesenen Vulkans des Peleeberges. Ein Erdbeben wurde nicht verspürt, aber der Berg warf fortwährend Asche aus, welche die Straßen der Stadt bedeckte, und die Furcht vor zerstörenden Phänomenen war bei Abgang der Post bei weitem noch nicht vorüber.

Die Berichte über die Zuckerernte in Barbadoes und St. Thomas lauten durchweg günstig. Es zeigt sich allenthalben ein Mehrertrag gegen die Erndte des letzten Jahres.

### Nachrichten über die Rückreise Sr. Majestät des Königs von Erdmannsdorf nach Berlin.

Ueber die Rückreise Sr. Majestät des Königs von Erdmannsdorf nach Berlin haben wir noch folgendes Nähere zu berichten. Ueber den Empfang der Deputationen der Stadt Löwenberg zu Erdmannsdorf und die Durchreise Seiner Majestät durch diese Stadt berichtet eine Correspondenz in der Breslauer Zeitung:

„Zu den Städten, welche sich in jüngster Zeit wieder königlicher Huld und Gnade zu erfreuen haben, gehört auch die Stadt Löwenberg. Zwei Deputationen gingen am Sten von dort nach Erdmannsdorf ab, um Se. Majestät schon zu begrüßen. Die von Seiten der städtischen Behörden bestand aus den Herren Bürgermeister Flügel, Rämmerer Haucke und Rathmann Schittler, jene des Bürgervereins für Gesetz und Ordnung aus den Herren Kaufmann B. Cohn, Tischler Gläser und Maurermeister Otto, letztere beide sind Gemeindevertreter. Nach dem Frühgottesdienste stellte der anwesende Oberpräsident jedes Mitglied der 2 Deputationen einzeln vor Se. Majestät, Allerhöchstwelche nun ihren Besuch zu morgen anzeigten. Sodann ergriff Herr Flügel das Wort, versichernd, die Mehrzahl von Löwenberg's Bewohnern haben auch im Jahre 1848 treu zum König gehalten, die Zahl der Wankenden oder gar Treulosen sei entschieden die kleinere gewesen, namentlich aber möge Se. Majestät überzeugt sein, daß die hier erschienenen Männer von Löwenberg und Die, welche sie hierher gesandt haben, stets die größte Treue dem Könige bewahren würden. Des Königs Majestät geruhten hierauf zu bemerken, wie Allerhöchstdie bei den Landleuten weit mehr Treue gefunden haben, als bei den Städtlern, namentlich bei solchen, wo eine falsche Aufklärung Platz gegriffen habe; je tiefere Wurzeln die wahre Bildung des Geistes und Herzens gesaßt habe, desto siegreicher habe man allen Versuchungen sich entgegenstellen können. Montags früh hatte die Stadt Löwenberg ein Festkleid angelegt. Ehrenpforten vor dem Goldberg und Bunzlauer Thore, Ketten von grünem Laube gewunden und mit Kränzen versehen, schwarz-weiße Fahnen und Fähnlein bezeichneten die Thore



und Straßen, welche Se. Majestät auf Allerhöchstherrn Heimkehr nach Berlin zu passieren hatte. Die städtischen und königlichen Behörden, das grüne Schützen-Corps, viele Tausende harrten des Königs vor dem Post-Amte, als endlich um halb 12 Uhr Se. Majestät anlangten, abstiegen und im Passagierzimmer sich mit den anwesenden Spitzen der Behörden einige Minuten zu unterhalten geruhten. Unter den Wivatrußen der hoch erfreuten Massen und nach allen Seiten hin huldvollst grüßend, bestiegen Se. Majestät die in Bereitschaft stehende Staatsequipe des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und fuhren zum Diner nach Schloß Hohlftein, aus dessen Fenstern hunderte von schwarz-weißen Fahnen wehten. Nach aufgehobener Tafel setzten Se. Majestät die Reise fort über Bunsau.

Zu Bunsau kamen Se. Majestät der König bald nach 4 Uhr unter dem Freudenruf der Einwohner an. Das Sonntagblatt berichtet darüber wie folgt:

Die Stadt war aufs festlichste, wie fast nie zuvor, geschmückt. Eine geschmackvolle Ehrenpforte mit der Inschrift: „Die treuen Bürger ihrem Könige!“ über ihr schwebend eine von den prächtigsten Georginen gebildete Krone, war am äußersten Ende der Vorstadt erbaut. Eine Zweite am Eingange der Stadt mit der Inschrift: „Willkommen!“ Zwischen beiden Ehrenportalen bildete die Schuljugend ein lebendiges Spalier. An der nach Löwenberg führenden Straße hatten sich die Zöglinge des königl. Waisenhauses und Seminars aufgestellt. In der Nikolai- und Bahnhofstraße (besonders in der ersteren) waren quer über dieselben hinweg von Fenster zu Fenster Blumen- und Laubgewinde wie ein Waldbach gezogen. Am Schiebogen, der Einfahrt auf den Marktplatz, schwebte an Guirlanden noch eine reiche Blumenkrone. Am anderen Ende der Stadt erhob sich eine dritte, von Tannenreisern gewundene Ehrenpforte; über ihr prangte in blendender Farbenpracht ein von Georginen überdeckter Adler. Eine von hohen Tannen und andern Waldbäumen künstlich errichtete Allee führte zum gleichfalls mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Bahnhofe. Vor demselben waren die Behörden und Stände des Kreises und der Stadt, die Geistlichkeit zc. versammelt; der Veteranen- und Wehrmänner-Verein war auf der einen, etliche 30 weißgekleidete Mädchen mit Myrthenkränzen auf den Häuptern und wie jene, mit schwarz-weißen Schleifen auf der Brust, auf der anderen Seite der künstlichen Baumreihe aufgestellt. Letztere trugen theils nette Körbchen mit Blumen, um damit den Pfad des gütigen Landesvaters zu bestreuen, theils weiß und schwarze Stäbe, auf welchen aus Georginen geflochtene Buchstaben besetzt waren. Tausende froh bewegter Menschen durchwogten die Stadt.

Unter Vorfahrt der königl. Landräthe der Kreise Bunsau und Löwenberg, des Herrn von Reichenbach und Herrn Dr. Cottenett, kam der königl. Wagenzug an. Se. Majestät begrüßten zuerst die Säger der königl. Schulanstalten

durch das vom königl. Musikdirektor Hrn. Karow komponirte: „Domine salvum fac regem!“ Se. Majestät ließen sofort halten, nahmen huldvoll aus den Händen des Herrn Direktor Stolzenburg die vorgenannte Komposition, sowie ein Gedicht des Hrn. Oberlehrers Dr. Karow an, sprachen sich anerkennend über den guten Geist, der in beiden Anstalten, auch während jener unruhervollen Zeit, herrschte und herrscht und setzten die Fahrt langsam und überaus freundlich grüßend durch die Stadt nach dem Bahnhofe fort. Hier wurden Se. Majestät zunächst durch Herrn Bürgermeister Flügel im Namen des Magistrats und einer Deputation des Gemeinderaths begrüßt. Der gütige Monarch äußerte mit den herzlichsten Worten seine Freude über den Ihm bereiteten Empfang und gingen zunächst an der Reihe der weißgekleideten Mädchen entlang, welche ihre einzelnen Georginenbuchstaben zu den Worten: „Heil Friedrich Wilhelm IV. und Elisabeth!“ reiheten. „Das ist ja eine allerliebste Art von Buchdruckerei!“ rief sichtlich überrascht der König und sprach liebevoll mit mehreren der kleinen, die Ihm eine so große Freude bereitet, und Ihm treulich, mit freudestrahlendem Antlitze ins Auge schauten. — Darauf wurde Sr. Maj. von dem Hrn. Lieutenant Schimmelpfennig der Veteranen- und Wehrmänner-Verein mit der Versicherung vorgestellt, daß derselbe die preussische Ehre und Treue in guten und bösen Tagen bewahrt habe und auch bewahren werde. Se. Majestät äußerten hierauf, es sei Ihm dies sehr wohl bekannt und sprachen, an der Reihe der alten Krieger entlang gehend, fast mit jedem Einzelnen derselben. Nun wurde Se. Majestät von dem königl. Superintendenten, Hrn. Meißner, im Namen der Geistlichkeit mit einer kurzen begeisterten Rede begrüßt, in welchem derselbe, nochmals des Veteranenvereins erwähnend, sich glücklich pries, demselben zwar nicht als Krieger, da er nicht Soldat gewesen, jedoch als thätiges Vorstandsmitglied anzugehören und mit geistigen Waffen in jener Zeit des Verraths und der Untreue gekämpft zu haben. Se. Maj. drückte dem Redner dankend die Hand und begaben sich in das durch Herrn Gärtner Häbner mit den köstlichsten Blumen reich und sinnig geschmückte Empfangszimmer. Hier ereignete sich eine tiefergreifende Scene. Die zwölfjährige Tochter des Schmiedemstr. Hrn. K. Kühn, begrüßte den geliebten Landesvater im Namen der Bunsauer Schuljugend, indem sie — ermuntert durch die herzensgewinnende Leutseligkeit Allerhöchstdesselden, — mit kindlicher süßereiner, aber fester Stimme das nachstehende, vom Hrn. Kreisphysikus Dr. Eschenbach verfaßte, Gedicht vortrug:

Heimwärts gewendet rings aus der Treuen Kreis,  
Grüßen wir, König, heut Dich im Jubelton,  
Bringen Dir gern, was wir vermögen:  
Treue und fröhliche Kinderherzen.  
Liebst Du Getreue, suchest Du überall  
Treue zu lohnen, segnend mit Blick und Wort,  
Siehst nur die Treu' gern bei Dir wohnen,  
Gleich dem heiligen Psalmsänger,



„So erhebe' auch heut' sich Dein Blick auf uns,  
 Sieh' auf die Kindlein, sieh' auf der Väter Schaar,  
 Wie sie, gestärkt durch Deine Treue  
 Treu Dir geblieben in ernster Stunde.  
 Nimm dieses Wort mit, wie's uns gelehrt ward:  
 „Gott ist getreu und treu will das Herz Er nur!  
 „Also erkannt und treu ersanden,  
 Seh'n wir uns wieder. Der Herr sei mit Dir!

Während dessen ertönte draußen leiser Gesang ihrer Jugend: und Schulgenossinnen. Se. Majestät streichelten der kleinen Rednerin am Schlusse ihres Vortrages die Wangen und frugen nach ihrem und ihrer Eltern Namen. Mittelsweise war der Ertrazug in Bereitschaft gesetzt. Se. Majestät schritten langsam und nach allen Seiten hin grüßend — nicht wie ein Herrscher unter seinen Unterthanen, sondern wie ein liebevoller und geliebter Vater unter seinen Kindern, — den Perron entlang, versicherten nochmals, wie sehr Ihn der Empfang in Bunslau erfreut habe und traten an den Wagen. Allerhöchstdessen Gefolge (unter welchem auch Hr. Oberpräsident v. Schleinitz und Hr. Reg.-Präsident v. Seelow) folgten nach. In diesem Augenblicke reichten die „lieben Kinder“ die einzelnen Georginenbuchstaben wieder zur bunten Blumenschrist zusammen: „Auf Wiedersehen“ und „Ade!“ — Abermals grüßte Se. Majestät, bestieg den Wagen, ein mehrfaches, donnerndes Hurrah ertönte und der Zug brauste davon.

Sagan, den 9. September. Gestern Nachmittag in der siebenten Stunde kamen Se. Majestät der König hier an und wurden auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin von Sagan und den Behörden der Stadt und des Kreises empfangen. Se. Majestät fuhren in dem Staatswagen der Frau Herzogin durch den prachtvoll geschmückten Park in das Herzogliche Schloß. Die Schützengilde von Sagan, im Verein mit der mit einem Ertrazuge aus Glogau herübergekommenen Schützengilde von Glogau, bildete ein Spalier, durch welches Se. Majestät langsam fuhr. Abends waren der Park und die Stadt glänzend erleuchtet. Heute Morgen ließen sich Se. Majestät die Behörden der Stadt, die Geistlichen und Lehrer vorstellen. Um 1½ Uhr nahmen Se. Majestät die Parade über die hier befindliche zweite Batterie des fünften Artillerieregiments ab und fuhren sodann unter dem lauten Hurrahruf des überaus zahlreich versammelten Publikums nach Berlin.

## Die Schüler von Goldberg.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(F o r t s e t z u n g.)

In halber Bewußtlosigkeit hatte Concordia ihr Gemach betreten; still weinend sank sie in einen Sessel, und das dunkle Mißgeschick ihrer Jugend, das unabänderlich

grausame, trat vor ihr inneres Auge wie eine riesenhafte Spuckgestalt. Da stürzte plötzlich Jutta zu ihren Füßen nieder, und verbarg ihr Gesicht jammernd in den Falten ihres Gewandes. Der Sprache unfähig, drückten nur des Mädchens angstvolle Gebärden, ihre einzelnen Klagegeböne, die schneidend an Concordiens Herz drangen, ihr endlich emporgehobenes schwimmendes Auge den fürchterlichsten Seelenzustand aus.

Das eigne Leid vergeßend, zog Concordia erstaunt die leidende Freundin an ihre Brust, welche sich mit düstern Ahnungen füllte. Mit schmeichelnder beruhigender Rede suchte sie die Halbbewußtlose zur Sprache zu bringen; doch Jutta entrang sich ihren Armen und flüsterte mit abgewendetem Gesicht in ersterbenden Tönen: Nicht an diesem Herzen will ich ruhen, das ich verrathen habe!arme Betrogene, auf Deines Bruders Anstiften, dem ich in heimlicher, sündlicher Liebe angehörte, bewog ich Deinen Wolsgang an heiliger Stätte, daß er an Dich schrieb, daß er sein Herz Dir offen zeigte, voll glühender, unendlicher Liebe, wie er es gethan, und jenen Brief erhielt Sylvius durch mich, damit er den Unschuldigen verderben könne, wobei das böshafte Schicksal freilich nur allzuviel gethan hat. Doch nur selten reifen die Früchte der Sünde; Sylvius ist entflohen, und ich bin allein mit dem Gefühl meiner Schande. Allein mehr als dies jämmerliche Gefühl foltert mich der Neue bitterer Schmerz. Ich habe zu finsterner That meine Hand geboten, konnte ich auch ihr letztes blutiges Ziel nicht vorher berechnen; Dich, edle Seele, hat mein fluchwerther Leichtsinns um jede künftige Lebensfreude betrogen, und langsam wird Dein Herz an der Wunde verbluten, die ich ihm schlagen half. — Erschöpft sank die Arme zu Boden. Concordia starrte vor sich hin, legte die Hand an die brennende Stirn und rief, wie aus einem bösen Traume aufwachend: Entsetzlich! Eine heimtückische Macht hat gegen mein junges Leben sich verschworen, und feindlich tritt es mir überall entgegen, wo ich seine Segnungen hoffte. Der eigne Bruder zertritt meinen Glauben an die Unmöglichkeit niederer Bosheit; er macht wahr, was ich bisher nicht zu denken wagte. Den unschuldigen, theuern Jüngling und seinen edeln Freund bringt seine freche Lüge unter das Henkerschwert; mich bringt er um die Liebe und das Vertrauen des Vaters, den er zum Unschuldigen machte; der Freundin liebeglühendes betrogenes Herz,



das um feinetwillen den Verrath an mir getheilt, flößt er hohnlachend zurück, und nun, nachdem das ganze Höllenwerk gethan, flieht er, wie es dem feigen Buben geziemt! O das ist fast zu viel für Dich, mein armes Herz. Er hat dir Alles genommen, er, dessen Namen ich nicht mehr aussprechen mag: Bruder, Vater, Freund und Freundin, und den schönen Wahn: daß es wohl Unglück und menschliche Schwäche, aber nicht Bosheit auf Erden giebt, die aus blutiger Lust, gleich dem Tiger, auf Mord ausgeht!

Das Gewicht des vielseitigen Schmerzes hatte Juttas Lebensgeister betäubt; sie lag bewusstlos da, eine gebrochene Blume. Concordia ward vom Mitleid tief bewegt, sie neigte sich über sie und ihre heißen Thränen fielen auf ihr Gesicht. Schlummere indeß, du reuiges Herz voll unversöhnlicher Dualen, sagte sie leise; — ich will jetzt noch das Letzte versuchen.

Sie ging zu ihrem Vater; sie verschwieg ihm nichts, sie schüttete alle ihre Gedanken, ihren ganzen großen Schmerz an seinem Busen aus und beschwor ihn dann zur Rettung, wenn noch Rettung für die beiden Verurtheilten möglich wäre. O nur an Euch laßt meinen Glauben nicht sinken, so flehete sie rührend: — nur Euer Herz umgibt nicht mit ehernen Schranken der Gefühllosigkeit, da ich schon so arm, meine Jugend so schmucklos geworden. Rettet die Unschuldigen, und ich gelobe Euch feierlich, ich will ihn nie wieder sehen, noch sprechen, der Euern ungerechten Haß so schnell auf sich geladen. — Gebt der Stimme der Menschlichkeit Raum, damit ich nicht an Euerm Dasein auf Erden verzweifle.

Der Kanzler sah finster vor sich nieder; er machte einen Gang durchs Zimmer und sagte dann bestimmt, aber nicht hart: Es ist zu spät; die Unglücklichen müssen morgen sterben! Mit tiefer Reue schon habe ich meine Anklage verwünscht, zu der mich des Sohnes böser Trug verlockte; denn, bei Gott! ihren Tod wollte ich nicht, den des Herzogs verderbliche Laune so schnell beschloß. Ich habe mich über den Vorfall zu Goldberg freilich besser unterrichtet; doch es ist nicht mehr in meiner Macht, das einmal beschlossene jetzt bei dem Herzoge zu ändern. Mein eignes Haupt stände nicht zu fest bei dem Versuch, und wenn ich auch Alles zurücknehmen wollte, was jener ver-

läumderische Brief von Sylvius der Schuld seiner Feinde hinzugebichtet, so bleibt doch immer die Hauptsache wahr, die nicht ursprünglich durch mich der Herzog erfuhr, nämlich: der unruhige Auftritt im Goldberger Rathskeller, so unschuldig auch im Ganzen deine Schützlinge dabei gewesen sein mögen. — Beruhige dich, meine Tochter, bei dem Gedanken; es sollte also geschehen, es war vom Fatum so bestimmt.

Concordia war gerührt von des strengen Vaters milden Ton; sie weinte still an seiner Brust, dann blickte sie aufwärts mit anscheinender Ruhe: Es sollte also geschehen! — und ich habe das Letzte versucht, um vom Schicksal die Wiedererstattung seines Raubes an das Leben zu ersuchen. Es war umsonst! — So schlaft denn wohl, ihr Armen! rief sie schwärmerisch — und träumt schon in der letzten irdischen Nacht das himmlische Morgenroth, das bald über Euren Gräbern aufgeht.

(Fortsetzung folgt.)

## Einiges über die Entstehung der Hirschberger Badeanstalt. (Eisenbäder.)

Es wird jetzt soviel über die hiesigen „Stahlbäder“ geschrieben und gesprochen, daß es wohl nicht uninteressant sein dürfte, Einiges über die Entstehung derselben zu berichten.

Im Jahre 1842 etablirte der Apotheker Schnädelbach auf seinem Grundstück No. 446 hieselbst einen Wintergarten nebst Badeanstalt. Es lag in der Absicht des Schnädelbach „Reinigungsbäder“ geben zu lassen; da aber das Wasser, welches durch Graben eines Brunnens gewonnen wurde, eisenhaltig war und die Badenden, weil „Haut und Leibwäsche braun gefärbt wurden“ und letztere sogar, alles Waschens und Bleichens ohnerachtet, die gehörige Weiße nicht wieder erlangen konnte, damit höchst unzufrieden waren, so wurde der beabsichtigte Zweck nicht erreicht und die Badeanstalt fast gar nicht frequentirt.

Dr. Führbörter, durch die verschiedenen Äußerungen über die Bäder aufmerksam gemacht, unterließ jedoch nicht, obwohl nun einer Seits die Anstalt vernachlässigt wurde, der aufgefundenen Eisenquelle anderer Seits seine volle Aufmerksamkeit zu widmen und, nach einer genaueren Beschichtigung des „schmutzigen Wassers“ erkannte und erklärte er dasselbe für **heilend** und sein Phantasien-Reichthum zauberte ihm im duffigen Nebelbilde à la Döbler sofort „Hirschberg zum Badeort erster Größe“ um. Seit



älteste Tochter an der Bleichsucht leidend, mußte nun nach väterlicher Verordnung die Schnädelbach'schen Bäder gebrauchen. (Frühjahr 1845.) Schon mit dem 7. Bade war der Erfolg ein überraschender; Schwäche, Geschwulst der Füße, die Blässe der Haut und namentlich die der Lippen hatten sich gänzlich verloren, Körperkraft und eine immense Heiterkeit des Gemüths waren zurückgekehrt. Durch den ersten Versuch ermuthigt, ließ alsbald Herr Dr. Führböter mehrere seiner Patienten das Bad gebrauchen; jedoch vermochte er einmal gefaßte Vorurtheile beim Publikum nicht zu besiegen und selbst der Besitzer wollte nichts von Mineralbädern wissen und hatte sich nun einmal auf Reinigungsbäder pickirt. Durch seinen erfolgten Tod kam die Besingung auf dem Wege der Substation im August 1845 in die Hände des Kaufmann Tauchert, der ohne Weiteres den Brunnen verschüttete und sämtliche zur Badeanstalt gehörigen Utensilien beseitigen ließ. Trotz alledem mochte Dr. Führböter seine Idee nicht fallen lassen und da er sich sehr wohl erinnerte, daß beim Grundgraben des neuen Schießhauses sowohl, wie auch in der Nähe desselben ähnliche Quellen entdeckt, jedoch wieder verschüttet worden waren, so schrieb er den bekannten Aufsatz: „Hirschberg als Badeort“ in Nr. 80 der Schlesischen Chronik, Breslau, den 10. Oktober 1848. — Wie alles Gute seine Widersacher hat, so erging es auch hier der Behauptung des Dr. Führböter. Sein Artikel „Hirschberg als Badeort“ wurde als ein Kuriosum betrachtet, von seinen Herren Kollegen getadelt und von Andern sogar als Gegenstand zu Satyren benutzt. Gleichwohl wurde gerade durch den erwähnten Aufsatz in der Schles. Chronik und trotz aller Achselzuckens „gelehrter Herren“ die gute Sache befördert. Herr Hänfel, der mittlerweile die Besingung an sich gekauft hatte, wurde durch denselben veranlaßt mit Herrn Dr. Führböter Rücksprache zu nehmen und auf dessen eifriges Antreiben den Brunnen wieder aufgraben zu lassen. So wurde denn die Badeanstalt aufs Neue begründet und zwar im Sinne des Dr. Führböter. Herr Hänfel eröffnete dieselbe am 21. Mai 1849 und hatte am Schluß der Bade-Saison 2008 Bäder verabreicht, da die Analyse des Professor Döllos sehr günstig lautete. Demoherrachtet wollten „unsere Aerzte“ noch immer kein richtiges Zutrauen zur Sache gewinnen. Nichtsdestoweniger wurde die gute Wirkung des Bades gar bald allgemeiner bekannt und es fanden sich nicht nur Badende aus Hirschberg und Umgegend, sondern aus Leipzig, Breslau, Berlin, Görlitz, Glogau, Jauer, Kupferberg, Mechwitz bei Ohlau, Birkwitz bei Glas, Schmiedeberg u. s. w. Leider erfüllte Hr. Hänfel den Wunsch des Dr. Führböter, einen neuen, jedoch tieferen Brunnen graben zu lassen, wodurch die Quelle noch gehaltreicheres Wasser liefern müßte, nicht — und verkaufte dieselbe an Herrn Kreisig, im Herbst 1849, der die Besingung schon wieder im Jahre 1850 an Herrn

Tropilowicz verkaufte. Schon im Jahre 1851 wurde die Besingung abermals ein Gegenstand des Handels und ging an Herrn Baron von Steinhäusen über, welcher alsbald die Badeanstalt vergrößerte und noch gegenwärtig alles Mögliche anbietet dieselbe mehr und mehr zu heben. Der Andrang und Begehre wird immer größer und sämtliche Aerzte, vom Publikum zur größeren Aufmerksamkeit gedrängt, erkennen jetzt erst die außerordentliche Heilkraft des verpönten Wassers an und überzeugen sich täglich mehr und mehr davon. Der Ruf der Heilanstalt ist nun fest begründet, und gar nicht abzusehen, welche Wirkung dieselbe überhaupt noch in Zukunft in pekuniärer Beziehung für Hirschberg haben kann. Wie wir vernehmen, stellt der Besitzer im künftigen Jahre noch größere Erweiterungen in Aussicht um allen Anforderungen genügen zu können, und wir müssen gestehen, es freut uns die Besingung in so tüchtigen Händen zu wissen; es freut uns sagen zu können: es war keine korrupte Idee Dr. Führböters, kein leeres Hirngespinnst, sondern der tief im denkenden Menschen verborgene, erwachte, glückliche Gedanke, ein Scharfblick, welcher nun einmal von der Natur nach Belieben ausgeht wird. Baron v. Steinhäusen hat bereits einen zweiten, tieferen Brunnen, der, durch eine sehr sorgfältige Analyse des Hrn. Apotheker Großmann, sich als noch gehaltreicher herausstellt, graben lassen und ein dritter ist bereits in Angriff. Wir leben auch in der Ueberzeugung, daß Dr. Führböters Ausspruch, „Hirschberg müsse ein Badeort ersten Ranges werden“, doch noch — wenn auch nicht gleich — in Erfüllung gehen werde und wollen in diesen Zeiten um so mehr sein Verdienst um die gute Sache gewahrt wissen, als ihm allein und nur Ihm dasselbe zukommt und anderer Seits, ob geüffentlich oder nicht, sein Name verschwiegen wurde. — Möchte es nun auch, gegenüber den Bemühungen des Hrn. v. Steinhäusen, den städtischen Behörden gefallen, dem neuen Institute, das bereits durch seine großartigen Leistungen auch in weiter Ferne sich Ruf erworben hat, denjenigen Grad durch die That bekundeter Aufmerksamkeit zu schenken, der erforderlich ist dem Einzelnen die Last zu erleichtern und dem Jüngling entstandenen zu einem raschen Emporblühen, im Interesse der Leidenden, zu verhelfen.

Hirschberg, den 13. September 1851.

Schnee auf dem Riesengebirge, theilweis  $\frac{1}{2}$  Elle hoch und Regengüsse, mitunter stärkster Art, mit Hagel vermischt im Thale, suchten uns in der vorigen Woche seit dem 9ten September Tag und Nacht heim. Hafer, Gerste, Weizen, Bohnen, Klee u. s. w., niedergedrückt durch die Sense bei heiterem Wetter, die gesegnetste Gende versprechend, konnten nicht in die Scheuern eingeführt werden. Ausgebreitet auf den Feldern gewährt dieser Fruchtsiegen in der Kälte liegend, dem Auswachsen Preis gegeben, einen traurigen Anblick. Wie erwartet



und befürchtet wurde, trat der Döber am 12ten aus seinem Ufer, überschwemmte Wiesen und Felder; seine Wogen brachten leider schon Getreidefrüchte zc. mit. Heute erst erblickten wir die Sonne auf kurze Zeit, dennoch bedeckte sich alsbald der Himmel wieder und Regen strömte, trotz hohem Barometer-Stande, aufs neue herab. Biel, sehr viel Feldfrüchte sind schon dem Verderben anheimgefallen und entmuthigt sieht der Landbewohner auf seine Fruchtfelder, ob denn nicht noch etwas zu retten sein dürfte.

### Musikalisches.

In neuester Zeit haben öffentliche Blätter auf das rühmlichste des blinden Flöten-Virtuosen Herrn Paul gedacht. Derselbe ist nun auch auf seiner Kunstreise in Pirschberg angelangt und wird ein Konzert veranstalten. Dr. Louis Spohr sagt von diesem Künstler: „Derselbe besitzt einen kräftigen vollen Ton, bedeutende Fertigkeit und geschmackvollen Vortrag. Seine Vorträge zeichnen sich daher vortheilhaft vor vielen seiner unglückseligen aus.“ — Ein solches Urtheil spricht für sich selbst. Es steht hoffentlich zu erwarten, daß das musikliebende Publikum durch freundliche Subscriptions-Unterzeichnung dem jungen Künstler einen zahlreichen Besuch zusichert. \* \* \*

### Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 6. Septbr.: Hr. Richter, Fabrikant, a. Wildenau. — Den 7ten: Frau Gutsbesitzer Sywie mit Familie a. Warthau. — Den 10ten: Fräul. de Marche a. Züllichau.

### Familien = Angelegenheiten.

#### Verbindungs = Anzeigen.

4182. Als Neu = Vermählte empfehlen sich

Wilhelm Visdorff,  
Amanda Visdorff geb. Pehmann.

4217. Unsere am 9. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Johnsdorf, den 11. September 1851.

Herrmann Opik, Lehrer.  
Mathilde Opik, geb. Wetter.

#### Entbindungs = Anzeigen.

4231. Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Agnes geb. Slogner, von einem muntern Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen: Pirschberg, den 11. Sept. 1851.

S o y, Königl. Kreis = Secretair.

4212. Die unter Gottes gütigem Beistande, gestern Abend 7/8 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Fanny geb. Menzel, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Sönneern, Freunden und Verwandten hierdurch statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Boden bei Löwenberg am 14. Sept. 1851.

W. Kloss, Wirthsch. = Inspektor.

4200. Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen zeige ich unsern lieben schlesischen Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. I. G e r d e s.

Kopitzko in Westpr., den 10. Sept. 1851.

4215.

### Zum Jahresrufe

unserer geliebten guten Mutter geweiht,  
der

**Frau Kaufmann Charlotte Lange,**

gestorben den 15. September 1850 zu Eiben.

Schon floß ein Jahr, seit Du von uns geschieden  
Ruhst in der Gruft, die Deine Hülle deckt.  
Bereint bist Du nun mit des Himmels Frieden!  
Wo Dich kein Leid, kein bitterer Kummer schreckt.

Ja, Dir ist wohl, doch das, was wir verloren,  
Was für uns war Dein treues Mutterherz,  
Wird niemals wieder einst für uns ertoren,  
Und unauslöschlich bleibt der Trennungs = Schmerz.

Dein Streben war nur unser Wohl zu gründen,  
Und glücklich waren wir bei Dir zu sein;  
Dich, gute Mutter, sollen wir hier nie mehr finden!  
Dich trennt von uns ein himmlischer Verein.

Ja, Lieb' am Liebe, Sie erkalte nimmer,  
Wenn auch die öde Gruft Dein Herz umschließt;  
Noch glänzt zum Trost für uns der Hoffnung Schimmer:  
Daß einst ein frohes Wiedersehn uns grüßt.

Striegau den 15. September.

### Die Hinterlassenen.

Carl Lange, als Sohn.  
Caroline Lange, Schwiegertochter.

4239.

### Am Grabe

unserer selig entschlafenen Gattin, Mutter und Schwester,  
der

**Frau Goldarbeiter Louise Gottwald,**

geb. Bredeusche, in Hermsdorf u. R.

Sie starb den 31. August 1851, nach einem 2wöchentlichen Krankenlager, in ihrem 39ten Lebensjahre.

### Ausgekämpft des Erdenlebens Mühen

Hast Du schwergeprüfte Dulderin!  
Dort, wo Dir des Sieges Palmen blühen,  
Schwang Dein frei gewordner Geist sich hin.

Aber wir — die trauernd um Dich weinen,  
Ach! uns fehlt Dein liebes treues Herz!  
Ja, bis jene Welt uns wird vereinen  
Wengt uns nieder dieser Trennungsschmerz.

Nicht auf immer bist Du uns verloren,  
Treue Liebe knüpft ein ewig Band!  
Denn, für die Unsterblichkeit geboren,  
Eint uns droben einst das Vaterland.

### Die Hinterbliebenen.

### Literarisches.

4188. Bei Waldow in Pirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist wiederum vorrätzig:



Sammlung verschiedener Heilmittel gegen deren Krankheiten und Gebrechen, welche die Sonnamibile Marianne Werner im Zustande ihres Heilsehens angegeben hat. Nebst den merkwürdigen Prophezeiungen dieser Heilseherin.

Preis 4 Sgr.



# Der Illustrierte Dorfbarbier

hat gegenwärtig


**20,000**


Kunden zu besorgen. Wer's nicht glauben will, der frage bei jedem Postamt und Buchhändler nach. Die Sache muß stimmen. Schon die Tage abnehmen, nimmt doch die Zahl der Abonnenten täglich zu. Namentlich machen Breitenborn und Rudelmueller im Preußenlande glänzende Eroberungen, während Schindelmeier und Gundelfinger die brennenden Fragen des Tages im Innern besorgen. Nach dem prächtigen Bildermann schreibt das Volk alle Sonnabende wie nach dem heiligen Schrift. Auch Christophel hilft mit und der Dorfbarbier mit seiner gemüthlichen Politik und der alte Herr General. Kurz, das ganze Dorfbarbierliche illustrierte Personale ist aus Leibeskräften bemüht, der verehrten Kundenschaft allwöchentlich eine heitere Stunde zu bereiten. Sein Motto bleibt auch für das nächste Quartal: „Ein Spaß muß sein.“

Ferdinand Stolle,

Redakteur des „Illustrierten Dorfbarbiers.“

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal. Nach wie vor erscheint der

## Illustrierte Dorfbarbier

von

Ferdinand Stolle

regelmäßig jede Woche und zwar vom 1. Oktober ab auf stärkerem und feinerem Papier mit

### Komischen Illustrationen und Zeitbildern

für den enorm billigen Preis von

10 Silbergroschen pro Quartal.

Die Rosenthalsche Buchhandlung in Hirschberg nimmt Abonnements an, doch bitten wir bei etwaigen Bestellungen ausdrücklich den „Illustrierten Dorfbarbier von Ferd. Stolle“ zu verlangen.

Leipzig, September 1851.

Expedition des Illustrierten Dorfbarbiers. (Ernst Reil &amp; Comp.)

4253. Mittwoch, den 21. September soll, so Gott will, das Missionsfest des Erdmannsdorfer Missions-Hilfs-Verein in der ev. Kirche zu Unsdorf von früh 9 Uhr gefeiert werden. Mit der Einladung an alle Freunde der heiligen Sache verbindet das Comité zugleich die Anzeige, daß ein Missionär aus Surinam dabei eine Ansprache halten wird.

## Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch, den 17. Septbr., Nachmittags 2 Uhr.

Zum Vortrag kommen:

Bericht der zum Empfang Sr. Maj. des Königs abgeordneten Deputation. Sparkassen-Revisions-Protokoll pro Juli. Annahme der Brücke zum Großteich in Schwarzbach. Rückzahlung zu viel erhobener Pachtgelder an die Müller Scholz in Schwarzbach. Bewilligung der Kosten für Meubles u. s. w. in das Krankenhaus. Kleinsches (in Schmiedeburg) Gesuch, die auf das Bauergut Nr. 75 zu Buchwald erborgten 1076 rthl. auf die aus demselben gemachte Pacht-Stelle zu nehmen. Wegen Niederschlagung des Pachtgeldes der Wittwe Heilmann per 14 rthl. 29 gr. 2 pf. Gelanterungen des Königl. Landrathamtes wegen Rückzahlung der Landwehrypferde-Gelder und um noch Zuschußzahlung von 114 rthl. 8 gr. 2 pf. Antrag auf überetatsmäßige Erhöhung für Wirtschaftskosten von 30 rthl. im Armenhause. Mittheilung des Magistrats in Landesgut, daß der Kaufmann Werker zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten und der Kaufmann Carl Pohl zum Stellvertreter gewählt worden sei. Ueber den Ankauf der Eggelingschen Spritze mit Zubringer. Antrag auf Verlängerung der Pacht der Parzellen des Johann Ehrenfried Schumann. Antrag des

2c. Weichenhain wegen Entschädigung seiner durch Holzabfuhr beschädigten Wiese. Tagearbeiter Siebeneicher bittet um einen Gewerbeschein als Altwaarenhändler. Bürgerrechtsgesuche des Gottl. Sperling, desgl. des Ackerbesizers F. W. Fischer aus Probsthain, desgl. des Maurer Rabitsch, desgl. des Disponenten J. Gottl. Hank.

4224.

Ungerer, Vorsitzender.

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

4198.

Bekanntmachung.

Der nächste hiesige Jahrmakel wird nicht, wie in einigen Kalendern irrthümlich angegeben ist, den 22. und 23. September, sondern mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Piesnitz

den 29. und 30. September c. abgehalten.

Seidenberg am 13. September 1851.

Der Magistrat.

3505.

Substitutions-Patent.

Zum freiwilligen Verkaufe der zum Nachlasse des Ernst Christian Günther gehörigen Grundstücke, als

a., der Gärtnerstelle No. 212 zu Hoberndörfer, gerichtlich auf 1100 rthl. abgeschätzt, und

b., des sub No. 5. daselbst gelegenen Ackerstücks von ungefähr 8 Morgen Flächeninhalt, ortsgerechtlich auf 400 rthl. gewürdigt,

ist ein Bietungs-Termin auf

den 22. September, Vormittags 10 Uhr,

an Kreisgerichtsstelle anberaumt worden, wozu wir Kauf-lustige hierdurch einladen.

Dare, Hypotheken-Scheine und nähere Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg den 22. Juli 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.



## 4053. Kündigung hiesiger Stadtoobligationen.

Am 30sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschulden-Zilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende hiesige Stadtoobligationen:

auf No. 623	auf No. 652	auf No. 681	auf No. 710
" " 624	" " 653	" " 682	" " 711
" " 625	" " 654	" " 683	" " 712
" " 626	" " 655	" " 684	" " 713
" " 627	" " 656	" " 685	" " 714
" " 628	" " 657	" " 686	" " 715
" " 629	" " 658	" " 687	" " 716
" " 630	" " 659	" " 688	" " 717
" " 631	" " 660	" " 689	" " 718
" " 632	" " 661	" " 690	" " 719
" " 633	" " 662	" " 691	" " 720
" " 634	" " 663	" " 692	" " 721
" " 635	" " 664	" " 693	" " 722
" " 636	" " 665	" " 694	" " 723
" " 637	" " 666	" " 695	" " 724
" " 638	" " 667	" " 696	" " 725
" " 639	" " 668	" " 697	" " 726
" " 640	" " 669	" " 698	" " 727
" " 641	" " 670	" " 699	" " 728
" " 642	" " 671	" " 700	" " 729
" " 643	" " 672	" " 701	" " 730
" " 644	" " 673	" " 702	" " 731
" " 645	" " 674	" " 703	" " 732
" " 646	" " 675	" " 704	" " 733
" " 647	" " 676	" " 705	" " 734
" " 648	" " 677	" " 706	" " 735
" " 649	" " 678	" " 707	" " 736
" " 650	" " 679	" " 708	" " 737
" " 651	" " 680	" " 709	" " 738

die Baluten zurückzahlen und zugleich die Zinsen für das laufende Quartal berichtigen.

Die Inhaber dieser Obligationen, deren Zinsenlauf zu Folge ihres Inhalts in Gemäßheit dieser Kündigung mit dem 1sten Oktober dieses Jahres endet, haben selbige nebst den dazu gehörenden 7 letzten Coupons in diesem Termine zurückzugeben.

Hirschberg, den 3. September 1851.

Der Magistrat.

4210.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Carl Sigismund Ullmann gehörige Freihaus, No. 148 zu Mairwalden, ortsgerichtlich auf

120 Thaler

abgeschätzt, soll

den 22. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg den 4. September 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4203.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die sub Nr. 31 Mittelsalkenhayn, hiesigen Kreises belegene, dem Samuel Haschke gehörige Hauslerstelle, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 100 rthl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Dezember 1851 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

4197.

Bekanntmachung.

Der Siegefertiger Carl Friedrich Neumann beabsichtigt die Anlegung einer Ziegelei, bestehend aus Brennofen, Trockenschauer und sonstigem Zubehör, auf einem von bewohnten Orten, fast eine halbe Stunde Weges entfernten Grundstück des Bauers Gottlieb Wegner, Nr. 166 zu Wobersdorfsdorf, Kreis Hirschberg.

Zufolge Anweisung der königlichen Regierung und §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1851 wird das Vorhaben des r. Neumann hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen vier Wochen zur Vermeidung der Exclusion hier anzumelden.

Hermesdorf u. R., den 5. September 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherren. Kameral-Amt, als Orts-Polizei-Behörde.

3698.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 73 in Kaiserswalden belegenen, dorfgerichtlich auf

200 Thaler

abgeschätzten Christian Ehrenfried Rückerschen Hauses, steht auf

den 28. November c., Vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Gerichts-Lokal Termin an.

Die Taxe und der neuße Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Subhastations-Termine festgestellt werden.

Hermesdorf u. R., den 27. Juli 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

4185.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die sub No. 9 zu Ketschdorf, hiesigen Kreises belegene, dem Hugo Müller gehörige Ackerstelle, gerichtlich abgeschätzt auf 550 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Freiguts-Besitzer Hugo Müller wird hierdurch ebenfalls vorgeladen.

4202.

Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Sauer.

Die den Johann Wilhelm Brase'schen Erben gehörigen Grundstücke, namentlich:

1. die Dreschgärtnerstelle sub Nr. 28 zu Haafel, gerichtlich auf 300 Rthlr.,

2. der Freigarten sub Nr. 31 zu Haafel, gerichtlich auf 150 Rthlr.,

3. das Grundstück sub Nr. 61 zu Haafel, mit geringem Forst, Kalksteinbruch und Kalkofen, nebst Wohn- und Nebengebäuden, Ofen und Gebäude gerichtlich nach dem

Material-Werthe auf 4823 Rthlr. geschätzt, der Kalkbrennereibetrieb aber mit Rücksicht auch auf den Kalkbruch bei dem Freigarten Nr. 31 auf 39,960 Rthlr. kapitalisirt, sind zur freiwilligen Subhastation gestellt und steht der einzige Bietungsstermin

am 21. März 1852, Vormittag 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst an.

Die Taxen und Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.



## Nothwendiger Verkauf.

Kreis- = Gerichts- = Kommission zu Schönau.  
Das sub No. 140 zu Retschdorf hiesigen Kreises belegene, dem Dekonom Hugo Müller gehörige Grundstück, gerichtlich abgeschätzt auf 1100 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Januar 1852 Vormittag 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Domini- al-Freigutsbesitzer Eduard Louis Prenzel und der Besitzer des Grundstückes Hugo Müller werden hierdurch ebenfalls vorgeladen.

## Auktionen.

4250. Donnerstag den 18. September c. Vormittag 11 Uhr werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse eine Partie Cigarren öffentlich versteigern.

Hirschberg den 15. September 1851.

Steckel, Auktions-Commisfar.

## Auktion.

Freitag den 19. September c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtl. Auktions-Gelasse die zur Wittwe Meiwald'schen Nachlass-Sache gehörenden Gegenstände, als: Leinwand, Meubles und Hausgeräth, weibliche Kleidungsstücke u. dgl. gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 14. September 1851.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

## Auktion.

Den 21. d. Mts., Vormittags um 10 Uhr, werden vor hiesigem Rathhause zwei weiße Ziegen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Schönau, den 14. September 1851.

G. Müller, Auktions-Kommissarius.

## Auktions-Anzeige.

Dienstag, den 23. September c., werden von Vormittags 9 Uhr ab die Nachlasssachen der verstorbenen Wittve Hirth, bestehend aus Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken zc. gegen gleich baare Bezahlung im Hirth'schen Hause allhier öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Warmbrunn, den 12. September 1851.

## Die Orts-Gerichte.

## Auktion.

Sonntag den 21. September c. Nachmittag von 4 Uhr an sollen in dem Daniel'schen Kaffeehause zu Fernsdorf unter Aynast im oberen Stock ein Glasschrank, zwei Kommoden, Tische, Schränke, Bettstellen, Glas, Porzellan, Hausgeräthe zc. und Bücher meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden, wozu Kauflustige freundlichst eingeladen werden.

## Aecker-Verpachtung.

Die vom Grundstück Nr. 759 in den Sechsfäden zu Hirschberg noch zu verpachtenden 49 Schfl. Aecker werden Sonntag den 21. September 1851, um 1 Uhr, parzellenweise verpachtet. Die Pachtbedingungen sind von heute ab bei dem Handelsmann Herrn Römisck einzuholen.

## Verpachtungs-Anzeige.

Die seit längerer Zeit betriebene Fleischerei nebst Stallung im Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Reibnitz ist sofort zu verpachten und haben sich Qualificirende bei Unterzeichnetem melden. Reibnitz, den 13. September 1851.

Reumann, Gastwirth zum schwarzen Adler.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

## Bekanntmachung.

Nach erfolgter gerichtlicher Bekanntmachung, sollen den 7. Oktober d. J. alle diejenigen Pfänder, welche bei mir eingelegt, und seit 6 Monaten und länger nicht verzinst worden sind, verauctionirt werden. Ich fordere demnach alle Pfandgeber, welche mit den Zinsen noch im Rückstande sind, hierdurch auf, selbige spätestens bis zum 3. Oct. zu berichtigen, und bemerke hierbei, daß ich wegen Regulirung der zu verkaufenden Sachen spätere Verlängerungen der Pfandzeit in keinem Falle eingehe, sondern, müssen von diesem Tage ab, alle noch bis dahin nicht verzinsten Pfänder, wenn sie nicht verkauft werden sollen, gänzlich eingelöst werden. Hirschberg den 15. Sept. 1851.

J. G. Ludwig Baumert,  
concession. Pfandverleiher.

## Lebewohl!

Bei unserer Uebesiedelung von hier nach Amerika rufen wir allen unsern lieben Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl zu; besonders unserm vielgeliebten Bruder Ehrenfried, dem es von seinem Meister nicht vergönnt wurde uns die Abschiedshand reichen zu dürfen.

Schwarzbach bei Wiegandsthal, den 10. Septbr. 1851.

Gottlieb und Gottfried Hirt.

## Verspätet.

Bei unserm Abgange nach Lauban den geehrten Bewohnern von Adelsdorf für das uns bewiesene Wohlwollen unsern herzlichsten Dank; segnend bitten um ein freundliches Andenken

Otto Böttcher und Frau.

Lauban den 12. September 1851.

## Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt

Pauline Genertlich. Dunkle Burggasse Nr. 90.

4191. In der ersten Hälfte des September c. erhalten aus hiesiger Aussteuer-Kasse ihre Aussteuer die Inhaber der Nummern: 545. 700. 300. 685. 691. 542.

Modelsdorf den 10. September 1851.

## Das Curatorium der Heirath-Aussteuer-Kasse.

4128. Ich warne hierdurch Jeden, meinem Sohne Johann Gottfried ohne Geld weder Essen, Trunk noch Waaren zu verabsolgen, da ich von nun an nichts mehr für ihn bezahle. Andreasthal, den 8. September 1851.

Gärtner Gottfried Banzel.

4222. Mein Ausschneiden aus dem Curatorium der hiesigen Heiraths-Aussteuer-Kasse mache ich hierdurch bekannt.

Friedeberg a. N., den 10. Septbr. 1851. Seoda.



**4187. Extra = Zug**  
**von Freiburg nach Breslau**  
**Sonntag den 21. Septbr. 1851.**

Abfahrt von Freiburg früh 6 Uhr.  
 Abfahrt von Breslau Abends 7½ Uhr.

Billets für die Hin- und Rückfahrt à Person 12 Sgr. find bei mir bis Freitag Mittag den 19. September in Empfang zu nehmen.  
 C. A. Lenzpold.

4199. Unterzeichnete zeigen hiermit an, daß sie jetzt Burggasse, beim Schlosser Herrn Pehlmann, parterre, wohnen.  
 Link, Schuhmacher.  
 Deate Link, Leichenwärterin.

4221. **Orts = Veränderung.**  
 Seit voriger Woche wohne ich nicht mehr in Heide, sondern in Wiegandsthal, beim Herrn Ortsrichter Reumann. Meinen geehrten Kunden diese Anzeige.  
 J. G. Blumberg, Schneidermeister.

4204. Bei meinem Abgange von hier nach Ranslan sage ich Verwandten und guten Freunden, besonders aber meinen geehrten Geschäftsfreunden, herzlichsten Dank für das mir geschenkte Wohlwollen und Vertrauen und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger Herrn Louis Vertun zu übertragen.  
 J. Friedländer.

Mit Bezug auf das Vorstehende empfehle ich mich den geehrten Bewohnern Haynauß und der Umgegend und bitte, das meinem Herrn Vorgänger in dem von mir übernommenen Destillations = Geschäft geschenkte Vertrauen auch mir angedeihen zu lassen mit dem Versprechen, daß es mein unablässiges Bestreben sein wird, mich durch gutes Fabrikat und reelle, prompte Bedienung desselben würdig zu machen.  
 Louis Vertun.

**Verkaufs = Anzeigen.**

4220. **Haus = Verkauf.**  
 Veränderungshalber ist ein neugebautes, massives, mit bedeutendem Hofraum und Remise versehenes Haus sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält 8 Stuben, 4 Alkoven, nebst den dazu nöthigen Küchen, Keller und Bodengelaß, liegt in einer lebhaften Kreisstadt des Gebirges, nicht weit vom Ringe. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten und bei dem Buchbindermeister Herrn Rudolph in Landeshut.

4133. Der nahe an 80 Jahr alte Besitzer der vormaligen bestanden Erbsholtzerei, jetzt nach der neuen Gesetzgebung noch Gerichtsgerichtsamt = Besetzung, mit den Berechtigungen des Schlachtens, Backens und Brennens, unter den gesetzlichen Vorschriften,  
 Chr. Ephr. Fritzsche zu Thomasdorf Nr. 1, des Kreises Vollenhain, an der Chaussee Landeshut-Vollenhain,  
 beabsichtigt seinen Gerichtsgerichtsamt, wegen Altersschwäche und Kränklichkeit an zahlungsfähige Kaufslustige mit dem dazu gehörigen Areal zu verkaufen. Der übrige Verlaß muß verabredet werden.  
 Der letzte Termin steht am Tage Michaelis c., den 29. d. M. von Nachmittag Punkt 1 Uhr, in meiner Wohnung an.  
 Thomasdorf, den 9. September 1851.

4225. **Zu verkaufen**  
 ist ein schön gelegenes, circa 150 Morgen Wiese und besten Acker enthaltendes Bauergut.

Desgleichen zu verkaufen oder zu verpachten: eine im besten Betriebe sich befindende Brauerei, nebst sehr besuchter Restauration, ganz nahe an einer Kreis = Stadt gelegen. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen  
 J. C. Baumert,  
 Kaufmann und Agent in Hirschberg.

4131. **Haus = Verkauf.**  
 Das Freihaus sub Nr. 112 nebst Obstgarten in Prausnitz bei Goldberg, mitten im Dorfe gelegen, im besten Bauzustande und theils neu und massiv, steht wegen Besitzveränderung sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich an den Besitzer, Tischlermeister Wolf, daselbst zu wenden, um das Nähere darüber zu erfahren.

3986. **Schmiede = Verkauf.**  
 Veränderungshalber bin ich willens meine zu Sorgau, zwischen Freiburg und Waldenburg an der Chaussee, dem herrschaftlichen Hofe gegenüber gelegene Schmiede mit 2 Feuer- und vollständigem Handwerks = euge und daranstoßenden Stal- lung und Remisen = Gebäude zu 6 Wagen, alles von Granit aus gut und massiv gebaut, billig und mit wenig Anzahlung zu verkaufen, und wenn es gewünscht wird, zu Michaeli zu übernehmen.

Auch steht noch eine gut gehaltene starke Drehbank mit Supert zum Achsen abdrehen, überhaupt zum Bohren, Schneiden und Drehen eingerichtet, zum Verkauf. Näheres beim Eigenthümer selbst.  
 Sorgau, den 24. August 1851.  
 F. W. Vogel, Schmiedemeister.

4246. **Neue schottische Seringe**  
 sind angelangt bei  
 Hirschberg den 15. September 1851.  
 G. A. Springmuth.

4247. **Marinirte neue Seringe**  
 empfiehlt  
 Gustav Scholz.

4191. **Stearin = Lichte,**  
 erste Sorte das Pack 10 Sgr., zweite Sorte das Pack 8 Sgr., 4 Pack 1 rthl. empfiehlt  
 Carl Klein.

4162. **Herbst- und Wintermüßen**  
 in den neuesten Dessins und reichhaltigster Auswahl empfiehlt  
 H. Scholz. Schildauer Straße Nr. 71.

4238. **Strickbaumwolle in allen Farben und Sorten, Hanf- und Herrnhuter Zwirn, Bändchen und Schnuren empfiehlt billiast**  
 H. Spehr.

4234. Zwei Kirchenstände in der ev. Kirche zu Warmbrunn und eine Grabstelle sind zu verkaufen. Käufer haben sich zu melden bei dem  
 Polizei = Commissair Vermel in Warmbrunn.

4190. Ein Paar 4 und 5 Jahr alte, braune Wagenpferde, zu jeder Arbeit tauglich, stehen zum Verkauf bei dem  
 Gastwirth Tiege in Hermsdorf u. S.



4003.

## Brustreiz-Krankheiten.

Silberne  
Medaille  
1848

Um die Brustkrankheiten, als: Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuch-  
husten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte  
pectorale von Georges, Apotheker zu Epinal (Vogesen.)

Goldene  
Medaille  
1845

Diese Husten-Tabletten werden in Schachteln verkauft und sind in allen Städten Deutschlands, in  
Hirschberg bei J. G. Diettrich's Wittve, Barnlaube, zu haben.

4237. Gute Presshefen, alle Wochen frisch,  
bei A. Spehr.

4201. Schönes Back- und Tafelbrot ist billig zu haben  
im ehemals von Buchs'schen Garten.

4092. Täglich frische Hefen bei  
Louis Plesner in Jauer.

4232. 145 Stämme Holz, nutzbar zu Klögern und Bau-  
holz, stehen baldigst zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition  
des Boten.

4211. Ein Billard steht zu verkaufen in der Gallerie  
zu Warmbrunn, bei Ruhnert.

4205. Um mir das Wohlwollen der geehrten Bewohner  
Haynau's und der Umgegend zu erwerben, habe ich die  
Preise meiner Fabrikate ermäßigt und offerire  
Liqueur pro Eimer 10 bis 12 rtl.,  
do. = Quart 5, 6 und 7 fgr.,  
Kornbranntwein pro Quart von 2 bis 5 fgr.,  
Rum pro Quart 7 fgr. bis 1 rtl.  
Haynau, den 16. Septbr. 1851. Louis Vertun.

4219. Einem geehrten Publikum von Schmiedeberg und  
Umgegend die ergebene Anzeige, wie ich den künftigen  
Jahrmarkt mit meinen anerkannt guten Wasch- und Toi-  
lette-Seifen beziehen werde. Ich verkaufe meine Fabrikate  
unter Garantie und zwar von 2½ Egr. bis 4½ Egr. das  
Pfund gute, wirkliche Wasch-Seife.  
Landeshut. August Naue,  
königl. preuß. concessionsirter Seifen-Fabrikant.

Wichtiges Klettenwurzel-Öel, à Flacon 7½ Egr.  
4184. Das kräftigste und wirksamste Haarbeförderungsmittel, um nach kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare  
hervorzubringen, die Haarwurzeln zu stärken, und somit nicht  
nur das Ausfallen der Haare schnell zu verhindern, sondern  
denselben neues Leben u. den üppigsten Wachsathum zu ertheilen.  
Dieses allein ächte Klettenwurzel-Öel hat sich durch über-  
raschende Wirksamkeit einen solchen guten Ruf und starken  
Erfolg erworben, daß es an manichfachen Nachahmungen  
unter gleichem Namen nicht mangelt, die in der Regel durch  
billigere Preise an ihrer Unvollkommenheit zu erkennen sind,  
und meistens nur aus gefärbten und wenig parfümirten  
Provençer-Öelen bestehen.  
Von obigen ächtem Fabrikat ist jedes Flacon mit einem  
N. gezeichnet und ist davon nur alleinige Niederlage bei  
C. W. George in Hirschberg.

4124. Verkaufs-Anzeige.  
Ein vollständiges Werkzeug für Schlosser ist durch das  
Absterben eines Meisters bei der hinterlassenen Wittve baldigst  
zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in gutem brauch-  
barem Zustande. Das Nähere hierüber ertheilt  
die Schlosserwittve Gerlach zu Löwenberg.

4218. Die von jüdischen Hausfrauen hier und in der Umge-  
gend als angebliche Waschseife verkaufte Socus-Seife  
(gelb aussehend) das Pfund 2½ Egr. ist bei mir zu je-  
der Zeit zu haben und gebe ich

13 Pfund für 1 Thaler.  
Von mir wird diese Seife als Toilette-Seife verkauft,  
wozu sie nur allein nützt.

August Naue, Seifen-Fabrikant.

## Kauf-Gesuche.

4168. Alle Sorten Nessel  
kauft C. C. Häusler.

4230. Nessel  
kauft Kassel (Priestergasse).

4208. Kaufgesuch.  
Den Käufer eines hochläufigen, ganz scharfen Jagdhundes  
weist nach: Hoffmann, Revierförster.  
Berthelsdorf, bei Spiller, den 13. September 1851.

## Zu vermieten.

4248. Zu vermieten ist von Michaeli c. ab. in Nr. 145  
auf der Langgasse der dritte Stock, bestehend aus 4 Zim-  
mern nebst Zubehör.  
Auskunft ertheilt Gustav Scholz, Lichte Burggasse.

4242. Ein Flügel ist zu vermieten. Von Wem? sagt  
die Expedition des Boten.

## Vermietungs-Anzeige.

4243. Das in der Zapfengasse No. 528 hieselbst belegene Maler  
Kantke'sche Haus ist im Ganzen, oder auch getheilt, zu  
vermieten. Es befinden sich darin: Parterre 2 Stuben, im  
ersten Stock 1 Stube nebst Küche. Außerdem ein Wagen-  
schuppen und Garten. Das Nähere bei dem Administrator  
Hirschberg, den 14. September 1851.  
Steckel, innere Schildauer Straße No. 81.

4216. Schildauer Gasse Nr. 85 ist eine Stube im ersten  
Stock, mit Möbels, bald zu vermieten.

4245. In Nr. 37 ist zu Michaeli die Vorderstube im ersten  
Stock zu vermieten.

4193. In dem Rector Wittiber'schen Hause, Zapfengasse  
Nr. 531, ist der erste Stock zu vermieten und mit dem  
1. November zu beziehen. Auch werden einzelne Stuben  
davon abgegeben. Das Nähere ist zu erfragen bei  
Carl Klein.

## Personen finden Unterkunft.

4214. Ein ordnungsliebender Seifensieder-Gehilfe  
findet sogleich Arbeit bei dem  
Seifensieder Holzbecher in Vollenhain.



4228. Ein Schulamts-Candidat wird als Hauslehrer auf's Land für zwei Kinder gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

4123. Es ist hier eine Adjunkten-Stelle vacant geworden. Schulamts-Candidaten wollen sich mit Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten recht bald, wo möglich, persönlich melden.

Stabshau den 7. September 1851. Elsner, Pastor.

4249. Ein brauchbares Kindermädchen wird gesucht. Näheres beim Kaufmann Günther in Hirschberg. Richte Burggasse.

### Personen suchen Unterkommen.

4213. Ein Ziegelmeister, der mit allem Brennmaterial zu brennen und alle Gattungen Ziegel gut zu fertigen versteht, sucht in dieser Eigenschaft Termin Michaeli oder Weihnachten d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Darauf Reflectirende haben sich deshalb an den Residenten Herrn Tschentscher in Goldberg zu wenden.

### Lehrlings-Gesuche.

4241. Ein Oekonomie-Cleve kann diese Michaeli (bei Hirschberg) sehr gut placirt werden. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

4189. Offene Lehrlingsstelle.

Einem kräftigen Knaben von rechtlichen Eltern, welche wünschen und der Sohn Lust hat die Mülerei zu erlernen, weist die Expedition des Boten einen tüchtigen Lehrmeister baldigst nach.

4235. Ein Lehrling

findet ein Unterkommen bei dem Holz- und Metall-Drechsler Kreplin in Jauer.

### Gefunden.

4233. Verlierer eines Kinderstrophätes erhält selben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurück beim Maler Müller.

4196. Zu dem Schmiedemeister Ophz in Quirl hat sich seit dem 3ten d. M. ein schwarz und weiß gefleckter Hund gefunden (Art Wachtelhund). Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten binnen 8 Tagen zurück erhalten.

4232. Verloren

wurde Freitag, den 5. Septbr., von der Schildauer Gasse bis Raitwaldau, eine 2 Ellen lange goldene Uhrkette; wer selbige beim Goldarbeiter Herrn Pundt abgibt, empfängt eine angemessene Belohnung.

### Geld-Verkehr.

4226. 500 Thaler

sind gegen genügende Sicherheit zu Michaeli auszuleihen von J. C. Baumert in Hirschberg.

4086. 500 Thaler sind gegen pupillarische Sicherheit in beliebigen Apoints sofort zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Stadt-Haupt-Kasse zu Schmiedeberg.

### Einladung.

## Großes Kegelschieben.

4251. Künftigen Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. September c. findet auf meiner Normal-Kegelbahn ein großes Lagen-Kegelschieben um fettes Schweinefleisch statt; so wie Sonntag von 6 - 8 Uhr Abends

## Wurst-Picnick und demnächst Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet und um gütigen Besuch freundlichst bittet

G. M. Schönfeld

im Gesellschafts-Garten.

Warmbrunn den 15. September 1851.

## Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 13. September 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. 2 Mon.	142	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
dito dito 2 Mon.	—	149 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>
London für 1 Pfd St. 3 Mon.	—	6. 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Wien — 2 Mon.	—	—
Berlin — à vista	100 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	—
dito — 2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Geld-Course.		
Holland. Rand-Ducaten	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Kaiserl. Ducaten	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Friedrichsd'or	113 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Louisd'or	—	108 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Polnische Bank-Bill.	91 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Wiener Banco-Noten A150 Fl.	86	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	89	—
Seehandl.-Pr.-Sch. à 50 Rtl.	122 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	103 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	—
dito dito dito 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	94 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	—
Schles. Pf.v. 1000 Rtl. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	—	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
dito dt. 500 - 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	—	—
dito Lit. 1000 - 4 p. C.	104	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> p. C.	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
Disconto	—	—

## Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 13. September 1851.

Der	W. Weizen	g. Weizen	Roggen	Gerste	Safr.
Scheffel	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.	rtl. fgr. pf.
Höcster	2 4 —	2 — —	1 25 —	1 10 —	— 25 —
Mittler	2 2 —	1 28 —	1 23 —	1 8 —	— 24 —
Niedriger	2 — —	1 26 —	1 21 —	1 6 —	— 23 —